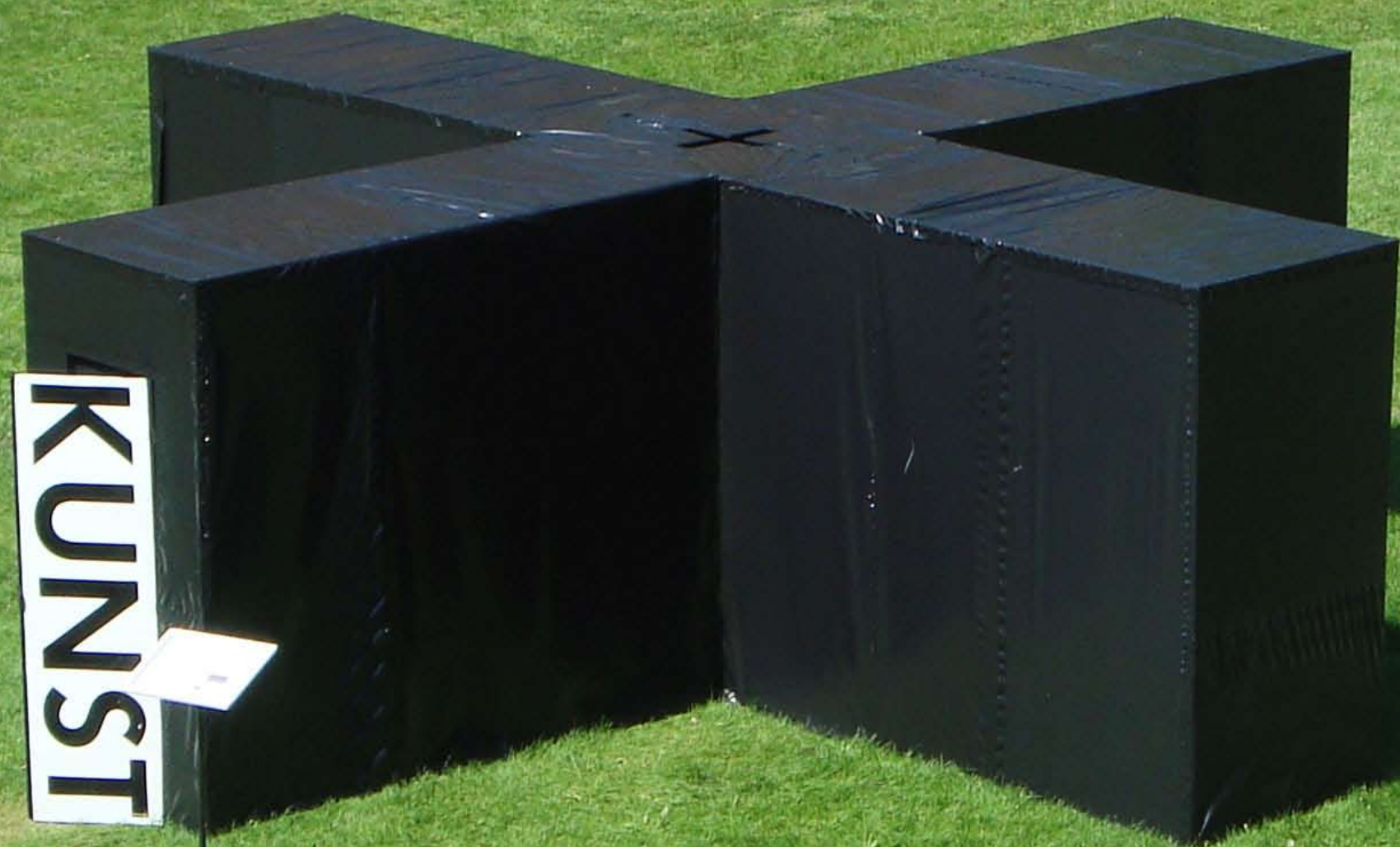




Das Werk des Bildhauers C. Ußleber umfasst ein gesellschaftlich-politisches wie philosophisches Themenspektrum. Der Künstler entfaltet seine Suggestivkraft aus dem Aufgreifen und Schöpfen mythologischer Archetypen, in denen das Kreuz eine Schlüsselposition einnimmt.

C.Ußleber greift für den 'raumtransporter 2011' eine Konzeptionsidee wieder auf, die er erstmals für das Ludwig- Forum Aachen 1997 in der Installation 'Das Begehbare Kreuz' als Grundlage anwandte, stellt jedoch das Konzept durch eine Eröffnungs-Performance und die Abwandlung der Materialien in einen zeitbezogenen Kontext. Die Arbeit 'black cross I' stammt aus dem Werkblock II des Künstlers und findet sich in dem Themenfeld 'Präventiv Art' wieder.

Das äußere Erscheinungsbild des mit schwarzer Teichfolie verkleideten Dachlattengerüsts reiht sich ein in die Bildsprache der aus der Kunst- und Zeitgeschichte immer wiederkehrenden Symbolik. Die Darstellung des Kreuzes in Schwarz findet sich u.a. bei Caspar David Friedrich, Kasimir Malewitsch bis zu Carlton Davis wieder. Im Pallium – einem liturgischen Bekleidungsstück von Papst und Erzbischöfen – sind sechs schwarze Kreuze eingewebt; der Deutsche Orden wählte das schwarze Kreuz auf weißem Untergrund zum Markenzeichen, und die Pestkreuze aus dem 17. Jhr. werden als Schwarze Kreuze bezeichnet.

Die Installation 'black cross I' ist ein begehbare Kreuzbau, der im öffentlichen Stadtraum erfahrbar ist. In einer der Stirnseiten des Kreuzes ist eine Tür mit der Aufschrift Kunst eingebaut. Diese Tür wurde von dem Künstler schon in der Installations- Performance '168 Stunden Kunstbaugrube' verwendet und ist ein Teil des Schildes des alten Kunstraumes des Neuen Kunstverein Aschaffenburg. Die Tür ist funktionstüchtig und bildet den Eingang in das Kreuz, das als 'darkroom' nur über eine Kreuz-Nische an der Schnittstelle der Kreuzbalken mit Licht versorgt wird. Dieser Lichteinfall wird sich je nach Sonnenstand und -intensität verändern und so für eine immerwährende Veränderung der Raumwahrnehmung sorgen.

Der Innenraum wird zunächst eine Orientierungslosigkeit suggerieren, dann eine Beklemmung und Enge – ausgelöst durch die schwarzen Folienwände – , um sich dann zu einem meditativen Rückzugsraum mit Lichtspiel im urbanen Stadtraum zu offenbaren.

Text: Karl Kreuzer



